

Interpellation Peter A. Vogt betreffend: "Hochdeutsch im KG, nein danke"

Der Interpellant spricht das grundsätzliche Thema Integration und Integrationsmassnahmen von Migrantinnen und Migranten an. Im Rahmen dieser Beantwortung wird der Fokus auf "Hochdeutsch im Kindergarten" gelegt.

Die Gemeindeverwaltung hat die Interpellation dem Erziehungsdepartement unterbreitet und um eine Stellungnahme gebeten. Das Erziehungsdepartement nimmt wie folgt Stellung:

"Grundsätzliche Klärung"

Es besteht die politische Absicht, dass Standarddeutsch auch in den Kindergärten Einzug halten soll. Es ist aber noch nicht entschieden, dass ab 2008 in allen Kindergärten Hochdeutsch gesprochen werden soll. Ein solcher Entscheid müsste im Rahmen einer Lehrplanänderung gefällt werden.

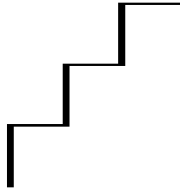
Die Überlegungen zum "Hochdeutsch im Kindergarten" hat einen konkreten Zusammenhang zum Entscheid "Standarddeutsch ab der 1. Primarschule". Daher zuerst eine kurze Information dazu:

1. Standarddeutsch ab der 1. Primarschule

(Beschluss des Erziehungsrats vom 20.06.2005)

Mit dem Entscheid, Standarddeutsch als Unterrichtssprache von der 3. Klasse auf die 1. Klasse vorzuvorschieben, steht der Kanton BS nicht allein da. Nach PISA 2000 erarbeitete die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) einen Aktionsplan zur Sprachförderung in allen Kantonen, dem folgende Erkenntnisse aus den Nachfolgeuntersuchungen zu Grunde liegen:

- Ein sicherer Umgang mit Standarddeutsch führt zu besserem Schulerfolg.
- Ein früher Einstieg in die Standardsprache sichert einen natürlichen Umgang mit der Diglossie (Nebeneinander von Dialekt und Standarddeutsch).
- Fremdsprachige SchülerInnen erhalten die Möglichkeit eines klaren Sprachaufbaus.
- Alle Kinder haben das Recht auf eine optimale Förderung. Mit einem konsequenten Gebrauch von Standarddeutsch in allen Fächern und einem reflektierten Umgang mit dem Dialekt in den Schulen soll eine möglichst hohe Sprachkompetenz erreicht werden.
- Ziel: Alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger können sich flüssig und natürlich in Standarddeutsch ausdrücken.



Der Entscheid des Erziehungsrats kommt für die Lehrerschaft nicht unerwartet. Es haben bereits viele Lehrpersonen mit Standarddeutsch in der ersten Klasse begonnen und positive Erfahrungen gemacht. Alle bestätigen, dass die Schülerinnen und Schüler gut mit dem Nebeneinander von Dialekt und Standarddeutsch umgehen können.

Auch wenn die Unterrichtssprache Standarddeutsch ist, hat die Mundart weiterhin ihren Platz als Kulturträgerin bei heimatkundlichen Themen, in Liedern und Versen. Indem die Lehrperson die Verwendung von Mundart klar deklariert, kann sie von den Schülern bewusst und differenziert wahrgenommen und gepflegt werden.

2. Blick auf die Kindergartenstufe

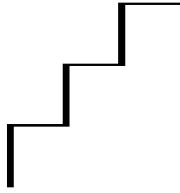
Das Erlernen einer Sprache hat stark mit der Einstellung zu tun. Gerade weil viele Erwachsene Standarddeutsch in Verbindung mit Schulleistungsdruck und Fehlern bringen, tun sie sich zeitlebens schwer damit. Die neuere Forschung belegt, dass jüngere Kinder sich unvoreingenommen und spielerisch auf Standarddeutsch einlassen. Sie kennen es vom Fernsehen, verstehen und nehmen es als Sprache der Erwachsenen wahr, die sie auch lernen wollen. Bereits gemachte Erfahrungen zeigen, dass dies nicht auf Kosten des Dialekts geht. Sie sind problemlos in der Lage, beide Varianten nebeneinander zu verwenden, ähnlich wie dies mehrsprachige Kinder tun.

Der Umgang mit Standarddeutsch und Dialekt im Kindergarten ist ein gesamtschweizerisches Thema. Vielerorts laufen Projekte mit wissenschaftlicher Begleitung. Gegenwärtig liegen zwei grosse Studien vor. Während sich die Basler Studie von Prof. Dr. Mathilde Gyger auf Fremdsprachige konzentriert, ist die Zürcher Studie von Prof. Dr. Thomas Bachmann mehr auf Deutschsprachige ausgerichtet. Die Resultate ergänzen sich:

1. Die Verwendung von Standarddeutsch ab Kindergarten hat nur positive Auswirkungen auf das Sprechverhalten aller Kinder.
2. Standarddeutsch und Mundart stehen nicht in Opposition zueinander. Sie werden als gleichwertige nebeneinander existierende Sprechvarianten erlebt.
3. In Kindergärten mit einem hohen Anteil an fremdsprachigen Kindern ist die Verwendung von Standarddeutsch besonders vorteilhaft.

Gestützt auf diese Erkenntnisse hat sich das Erziehungsdepartement für einen Grossversuch mit 20 Standarddeutsch-Kindergärten entschlossen, um "die Chancen des frühen Beginns" weiter zu verfolgen."

Der Gemeinderat beantwortet die einzelnen Fragen des Interpellanten gestützt auf Informationen des Erziehungsdepartements wie folgt:



1. *Auf welche Gesetzesartikel beruft sich das ED, wenn in 20 KG in Basel und Riehen von Mundart auf Hochdeutsch als Standardsprache umgestellt werden soll?*

Dies ist eine weitere Erprobungsphase und braucht keine besondere Gesetzesgrundlage. Riehen ist eingeladen, mitzumachen, ist aber nicht verpflichtet. Es würde aber sehr wohl Sinn machen, wenn Riehen auch eigene Erfahrungen sammeln könnte. Die Leitung der Kindergärten Riehen ist auf der Suche nach 1 - 2 freiwilligen Kindergärtnerinnen.

- 2a. *2008 soll im Kt. BS Hochdeutsch als Standardsprache in allen KG eingeführt werden. Genügen die jetzigen gesetzlichen Bestimmungen?*
- 2b. *Welche Gesetze, Artikel, Verordnungen bestehen dafür?*
- 2c. *Oder müssen neue Grundlagen dafür geschaffen werden? Wer ist zuständig: Erziehungsrat?, Grosser Rat?*

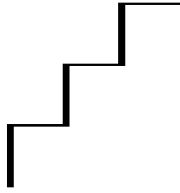
Eine definitive und flächendeckende Einführung des Hochdeutschen im Kindergarten müsste im Lehrplan verankert werden. Über Änderungen des Lehrplans entscheidet der Erziehungsrat.

3. *Hat Riehen betr. Einführung von Hochdeutsch als Standardsprache in den KG eigene Kompetenzen?, d.h. kann in den Riehener KG weiterhin Mundart als Standardsprache gesprochen werden?*

"§ 4 Abs. 2 - Der vom Kanton erlassene Lehrplan gilt auch für die Kindergärten in Riehen" (Ordnung des Kindergartenwesens der Gemeinde Riehen vom 24. April 2002). Demzufolge müsste sich Riehen, nach Ende der Erprobungsphase und einer definitiven Entscheidung des Erziehungsrats, in den Kindergärten Hochdeutsch einzuführen, auch an diese Weisung halten.

4. *Wurden die KG-Lehrpersonen in Riehen zu diesem Thema befragt? Wie war das Ergebnis?*

Das Erziehungsdepartement hatte entschieden, zuerst die Ergebnisse der Studie von Prof. Mathilde Gyger abzuwarten, um auf möglichst breit fundierter wissenschaftlicher Ebene mit den Kindergartenlehrpersonen in eine Diskussion einzusteigen. Im Vorfeld des Schlussberichts dieser Studie wurden einzelne Gruppen von Kindergartenlehrpersonen in Kurzvernehmlassungen einbezogen und konnten ihre Überlegungen, Bedenken und Anregungen einfließen lassen.



Seite 4

5. *Konnten sich die Eltern in Riehen zur Frage Mundart oder Hochdeutsch äussern? Welche Ergebnisse liegen vor?*

Nein. Dieses Thema ist Inhalt des Lehrplans. Ein Lehrplan beruht auf Expertenwissen und wird in der Regel nicht zur Vernehmlassung an die Eltern gegeben.

6. *Hat der Gemeinderat bei der Übernahme der KG Bedingungen zur Führung der KG gestellt? Welche?*

Bezüglich Lehrplan hat der Gemeinderat keine speziellen Bedingungen für die Rieher Kindergärten gestellt.

7. *Wird der Gemeinderat bei derart einschneidenden Veränderungen begrüsst? Kann er darauf Einfluss nehmen?*

Bei einer Änderung des Lehrplans würden sicher alle Schulleitungen der Kindergärten Basel, Riehen und Bettingen in die Erarbeitung einbezogen. In diesem Zusammenhang würde, wie schon beim Erlass des neuen Lehrplans im Jahre 2003, auch der Gemeinderat Stellung beziehen können.

- 8.a. *Wieviele KG-Kinder in Riehen mussten im Schuljahr 2004/05 gefördert werden?*

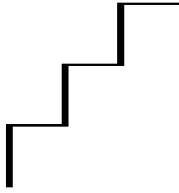
Es wurden 71 Kinder sprachlich gefördert. Dies sind rund 23% aller Kindergartenkinder im erfragten Schuljahr.

- 8b. *Wie hoch waren die Kosten?*

Die Kosten für den Förderunterricht beliefen sich für das Jahr 2004 auf rund 250'000 Schweizer Franken.

- 9a. *Wieviele Dolmetscherinnen mussten im Schuljahr 2004/05 insgesamt beansprucht werden?*

Die Kindergartenlehrkräfte fordern bei Bedarf den Dolmetscherdienst direkt beim Erziehungsdepartement an. Im Jahr 2004 wurden insgesamt 18 Stunden Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Kindergartenwesen Riehen eingesetzt.



Seite 5 *9b. Wie hoch waren die Kosten in dieser Zeitspanne?*

Die Kosten werden vom Kanton getragen und wurden für Riehen nicht separat erfasst.

10a. Wieviele KG-Kinder von Riehen müssen z.Z. in Deutsch gefördert werden?

Es werden zur Zeit 76 Kinder sprachlich gefördert. Dies sind rund 24% aller Kindergartenkinder in diesem Schuljahr.

10b. Wie hoch sind die zu erwartenden Kosten?

Etwa gleich hoch wie 2004.

11. Fremdsprachige Kinder erhalten in der Primarschule zusätzlich Unterricht in ihrer Muttersprache. Werden Schweizer Kinder dann ebenfalls Unterricht in ihrer Muttersprache – sprich Mundart – erhalten?

Fremdsprachige Kinder erhalten durch die Konsulate oder private Trägerschaften organisierte Kurse in der Erstsprache. Diese werden also nicht vom Kanton bezahlt. Mundart soll nicht aus dem Kindergarten verbannt werden. In welchem Ausmass und in welcher Form die Mundart im Kindergarten eingesetzt werden soll, ist auch Bestandteil des erweiterten Versuchs in den 20 Kindergärten.

Abschliessend möchte der Gemeinderat zum Ausdruck bringen, dass er eine erweiterte Erprobungsphase in 20 Kindergärten als sehr sinnvoll erachtet. Auf Grund dieser zusätzlichen Erkenntnisse soll ein fundierter und für alle Kindergartenkinder sinnvoller Entscheid bezüglich "Hochdeutsch in allen Kindergärten, ja oder nein und wenn ja, in welcher Form" ermöglicht werden.

Gemeinderat Riehen

Riehen, 20. Dezember 2005